

Geleitwort

„Lutherische Kirche in der Welt“ ist — wie könnte es anders sein — nicht unangefochten und nicht unumstritten. Mehr oder weniger starker Widerspruch gegen sie kommt heute in zunehmendem Maß vom Ökumenismus. Es ist keine Frage, daß die lutherischen Kirchen ein bewußtes Ja zur großen Sammlungsbewegung der Christenheit sagen; gehörten doch auch bedeutende lutherische Kirchenführer zu den Pionieren der ökumenischen Bewegung. Wogegen wir aber Bedenken erheben, ist die in bestimmten Kreisen zutage tretende Einheitsideologie, das forcierte Streben nach Vereinheitlichung, Uniformierung, dem die in Christus vorgegebene Einheit seiner Gemeinde und die daraus folgende Zusammenarbeit nicht genügt. Eine der Quellen, die zum Strom der ökumenischen Bewegung führten, sind die konfessionellen Weltbünde, die großen christlichen Glaubensfamilien gewesen. Sie werden und müssen auch weiterhin ein notwendiges Korrektiv zu den ökumenischen Zusammenschlüssen auf nationaler und kontinentaler Ebene bilden.

Auf diesem Hintergrund ist es die Aufgabe des Martin Luther-Bundes, in ökumenischer Offenheit das Bewußtsein für die „lutherische Kirche in der Welt“ zu stärken, insbesondere die Verpflichtung der großen Glaubensfamilie gegenüber ihren kleinen Gliedern in der Diaspora wach zu halten. Dazu möchte dieses Jahrbuch wieder einen bescheidenen Beitrag leisten.

Im Bereich der Theologie ist es den Herausgebern stets auch um die Stimme der lutherischen Väter gegangen, aus denen Matthias Flacius Illyricus in besonderer Weise herausragt. Sein 400. Todestag im Jahr 1975 erinnert uns erneut daran, daß das Luthertum keine nationale deutsche Angelegenheit ist, sondern völkische und andere Grenzen sprengt. Seine Heimat ist heute lutherische Diaspora, mit der der Martin Luther-Bund Verbindung hat. — Kirchliche Unterweisung und theologische Ausbildung gehören zu den unaufgebbaren Voraussetzungen des evangelischen Glaubens. Deshalb sind zwei Vorträge aufgenommen, die anlässlich zweier Diaspora-Konferenzen gehalten wurden: bei der Theologischen Rüstzeit des Martin Luther-Bundes auf dem Liebfrauenberg in Frankreich und bei der Minoritätskirchenkonferenz des Lutherschen Weltbundes in Warschau, Polen.

In die Problematik und Praxis der Diaspora führen drei Beiträge ein, die sehr verschiedene Aspekte aufzeigen. Über die Christenheit als Minderheit in der Welt wurde bei der Lutherischen Woche in Paris referiert, einer Begegnungstagung zwischen dem Dekanat München und den lutherischen Gemeinden der französischen Hauptstadt. Über deren hartes Leben in der Zerstreuung berichtet eine Gemeinschaftsarbeit ihrer Pfarrer. – Wie sich die Diakonie gerade in der Diaspora zu bewähren hat, wird am Beispiel Österreich und seines Diakonie-Werkes Gallneukirchen dargestellt.

Im Bezugsfeld der Ökumene liegen die zwei letzten Artikel. Dem stellvertretenden Bundesleiter des MLB wurde die theologische Ehrendoktorwürde vom Wartburg-Seminar in Dubuque/USA verliehen. Seine akademische Dankadresse befaßt sich mit der „ökumenischen Dimension des lutherischen Kirchenverständnisses“. – Schließlich wird das Augenmerk des Lesers auf die Situation im Heiligen Land gelenkt, in dem die evangelischen Christen, erst recht die lutherische Kirche, eine verschwindende Minderheit sind. Dennoch – oder deshalb – können wir uns der missionarischen und diakonischen Aufgabe in dieser explosiven Region im größeren Rahmen des Lutherischen Weltbundes nicht entziehen. Im Bereich des Deutschen Nationalkomitees stellen sie sich vor allem dem Hauptausschuß für Kirchliche Zusammenarbeit und Weltdienst, mit dem der MLB in einer engen Arbeitsverbindung steht.

Wie bei jedem Erscheinen eines Jahrbuches gebührt dem Generalsekretär des MLB für seine redaktionelle und technische Mitarbeit besonderer Dank. Er soll diesmal ausdrücklich vermerkt sein, weil Pfarrer Walter Hirschmann nach achteinhalbjähriger vorbildlicher und einsatzfreudiger Tätigkeit in diesem Amt in den Dienst seiner bayerischen Heimatkirche zurückkehrt.

Stuttgart, August 1974

Ernst Eberhard